

IMMANUEL  **GEMEINDE**
IM NIEDEREN FLÄMING
Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

„In dir ist Freude in allem Leide.“

Predigt über Zefanja 3,14-20
3. Advent 2024



Jauchze, du Tochter Zion! Frohlocke, Israel! Freue dich und sei fröhlich von ganzem Herzen, du Tochter Jerusalem! Denn der HERR hat deine Strafe weggenommen und deine Feinde abgewendet. Der HERR, der König Israels, ist bei dir, dass du dich vor keinem Unheil mehr fürchten musst. Zur selben Zeit wird man sprechen zu Jerusalem: Fürchte dich nicht, Zion! Lass deine Hände nicht sinken! Denn der HERR, dein Gott, ist bei dir, ein starker Heiland. Er wird sich über dich freuen und dir freundlich sein, er wird dir vergeben in seiner Liebe und wird über dich mit Jauchzen fröhlich sein. Wie an einem festlichen Tage nehme ich von dir hinweg das Unheil, dass du sonetwegen keine Schmach mehr trägst. Siehe, zur selben Zeit will ich mit allen denen ein Ende machen, die dich bedrängen, und will den Hinkenden helfen und die Zerstreuten sammeln und will sie zu Lob und Ehren bringen in allen Landen, wo man sie verachtet. Zur selben Zeit will ich euch heimbringen und euch zur selben Zeit sammeln; denn ich will euch zu Lob und Ehren bringen unter allen Völkern auf Erden, wenn ich eure Gefangenschaft wenden werde vor euren Augen, spricht der HERR.

Zef 3,14-20

Lasst uns beten: Herr Gott, himmlischer Vater, wir bitten dich durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Bruder, gieße deinen Heiligen Geist über uns aus und segne so dein Wort an uns. Amen.

Liebe Gemeinde, wie würdet ihr Frieden erklären? Frieden heißt, dass es keinen Krieg gibt, keine Kämpfe. Und doch ist Frieden mehr als die Abwesenheit von etwas. So geht es weiter, was ist Leben? Die Abwesenheit des Todes. Gesundheit? Die Abwesenheit von Krankheit.

Oft spielen wir Dinge gegeneinander aus, die uns – vor allem wenn wir Gottes Wort folgen, zusammengehören. Auch Freude und Leid spielen wir gegeneinander aus, als ob der Glaube in dieser Welt ein Leben in Freude ohne Leid wäre. Als ob Freude die Abwesenheit von Leid wäre, als ob man sich nur freuen könnte, als ob man nur Weihnachten feiern könnte, als ob es kein Leid in deinem Leben gäbe.

Und doch ist das nicht die Freude, die uns der Prophet Zephanja heute in unserem Text bringt. Tatsächlich ist das nicht die Freude von der Gottes Wort redet. Freude ja, aber nicht die Freude als Abwesenheit von Leid. Es ist vielmehr Freude in der Gegenwart von jemandem, der mitten im Leid zu dir kommt. Der Apostel Paulus schreibt an die Philipper:

Phil 4,4: *„Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch!“*

Das sind wunderbare Worte der Ermutigung. Und doch schreibt Paulus aus dem Gefängnis. Seine Hände sind gefesselt, aber sein Herz ist frei, denn er weiß, dass Freude nicht die Abwesenheit von Leid ist. Freude ist die Gegenwart seines Herrn bei ihm, inmitten seines Leides. Da ist Johannes der Täufer, der im Gefängnis sitzt. Er schickt zwei Jünger zu Jesus, um ihn zu fragen:

„Bist du derjenige, der kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten?“

Und Jesus schickt diese Jünger mit einem Freudenlied aus Jesaja auf den Lippen zu Johannes ins Gefängnis zurück. Wenn Freude nur die Abwesenheit von Leid wäre, wäre das ein schlechter Scherz. Johannes liegt sterbend im Gefängnis und Jesus ist draußen in der Welt und singt vor Freude. Aber Jesus weiß, dass Freude nicht die Abwesenheit von Leid ist, sondern die Gegenwart dessen, der mitten im Leid zu dir kommt. Und so schickt er Johannes ein Wort, das ihm *das* Wort bringt, voller Freude Gottes inmitten seines Leids.

Und dasselbe geschieht heute Morgen bei Zephanja. Der Rest des Buches Zephanja scheint nicht zu diesem Text zu passen. Unser Predigttext Text ist voller Freude und Lebendigkeit, aber wenn man sich hinsetzt und das ganze Buch des Propheten liest, findet man überall Leid. Zephanja beginnt mit dieser Eröffnungserklärung über Gottes Gericht:

Zef 1,2: *„Ich will alles vom Erdboden wegraffen, spricht der HERR.“*

Uns so geht es weiter: Ich werde alles vom Erdboden hinwegfegen. Ich werde Mensch und Tier hinwegfegen. Ich werde die Vögel des Himmels und die Fische des Meeres hinwegfegen. Ich werde die Menschheit vom Erdboden wegraffen. Und dann hören wir, wie Gott kommt und richtet und Priester und Volk, Herrscher und Kaufleute, Soldaten und Arbeiter hinwegfegt. Und dann, wie in einem Albtraum, richtet Gott bis spät in die Nacht hinein. Zephanja sieht Jahwe mit einer

Laterne durch die Straßen gehen, auf der Suche nach weiteren Menschen, die er vernichten kann.

Und dann gibt es dieses eine Bild von einem Opfer, das erschreckend ist. Jahwe kommt und bringt sein eigenes Opfer dar, weil sein Volk die Opfer, die er ihnen gegeben hat, missbraucht haben. Jahwe kommt und bringt sein eigenes Opfer dar, nur dieses Mal sind es nicht die zerstückelten Teile eines Stiers oder eines Lammes auf dem Altar. Nein, dieses Mal liegt sein Volk auf dem Altar. Gott opfert sein Volk im Gericht, und die Völker stehen voller Entsetzen vor dem, was Gott tut. Und dann, am Ende dieses schrecklichen Berichts, gibt es diesen kleinen Abschnitt der Freude.

Wenn man ihn herausnimmt, wenn man den Rest des Buches weglässt, hat man Freude ohne Leid. Aber Zephania möchte, dass wir beides zusammen sehen. Denn Freude findet ihr in der Gegenwart unseres Gottes, der inmitten unserer Trauer zu uns kommt. Wenn wir das sehen, was sagt uns das über Jahwe? Nun, zunächst einmal sagen es uns, dass Gott über alles herrscht. Sein Urteil betrifft alle sozialen Schichten. Alle Völker. Und es gilt für alle Zeiten. Ihr könnt ihm nicht entkommen. Zweitens ist seine Macht überwältigend. Er ist der Schöpfer und hat das Recht zu zerstören.

Aber drittens, ist Jahwe derjenige, der euch inmitten seines Gerichts vollständig gegenwärtig ist. Ich glaube, dass wir im Bild dieses schrecklichen Opfers einen Blick auf Gott mit uns in Christus erhaschen können. Jahwe opfert sein Volk auf dem Altar, und wir wissen, dass Jesus Israel ist. Jesus ist die Verkörperung des Volkes Gottes. Auf diesen Altar gelegt als Opfer für Gottes

Gericht, das das Gericht Gottes für alle Völker der Welt aufhebt. Und dieses Opfer? Dieses Opfer ist schrecklich, aber es ist nicht der Tod eines widerstrebenden Opfers. Und es ist nicht, wie Theologen heutzutage sagen, eine seltsame Form göttlichen Kindesmissbrauchs, bei dem Gott der Vater seinen Sohn ermordet.

Es ist Freude und Leid, die in der Ewigkeit miteinander verbunden sind, in der selbstlosen Liebe eines Vaters und eines Sohnes. Es ist die traurige Freude des Sohnes, sein Leben für dich zu geben. Und es ist die freudige Trauer des Vaters, dich auf den Armen seines sterbenden Sohnes zu empfangen. Und dieser Sohn steht von den Toten auf und fährt auf zum Himmel. Und wenn er zur Rechten des Thrones Gottes sitzt, hat er immer noch diese Wunden. Vater und Sohn in Freude und Trauer für die Ewigkeit für dich.

Und der Geist spricht nun durch Zephania und bringt die Gegenwart dieses Gottes in unsere Mitte. Darüber freut sich Zephania. Darüber singt Zephania. Es ist nicht die Freude in Abwesenheit von Leid, sondern die Freude in der Gegenwart Jahwes inmitten von Leid. Die Worte „Gott ist mit euch“ ziehen sich wie ein Refrain durch diesen Text. Zephania verkündet: *„Der Herr, unser Gott, ist in unserer Mitte. Er ist ein mächtiger Held, der rettet. Er freut sich über dich mit Freude. Und er beruhigt dich mit seiner Liebe. Er freut sich über dich mit Freude, weil er sein Urteil zurückgenommen hat. Und er beruhigt dich mit Liebe, weil es nichts gibt, was dich jemals von ihm trennen wird.“*

Freude und Leid sind für immer vereint in Jahwe, für dich. Das sehen wir in diesem Text. Ich gebe zu, dass

es schwer zu verstehen ist. Aber es ist notwendig. Es ist notwendig, wenn wir uns auf Weihnachten vorbereiten, oder? Weihnachten heißt, Christus ist mit uns. Und wenn wir uns darauf vorbereiten, „Freue dich Welt“ zu singen, welche Freude verkünden wir dann?

Wir verkündigen eine Freude mitten im Leid. Wir verkündigen keine Freude ohne Leid. Wir predigen Worte, die uns Jesus geben, der in unser Leiden gekommen ist, der selbst gelitten hat, um uns Freude zu geben. Wir haben einen Ort, an dem sagen können, was in unserem Leben vor sich geht. Wir verkündigen jemanden, der sich über sie freute und sie mit seiner Liebe tröstete. Deswegen beten wir füreinander, auch im Gottesdienst. Wir bringen Freude und Leid im Gebet vor Gott: kranke Glaubensgeschwister, Geburten, Taufen, Todesfälle. Wir bringen Freude und Leid zum Ausdruck.

Und hier bringen wir all diese Freude und den Kummer an diesen Ort. Warum? Weil wir wissen, dass wir dies vor Gott bringen können. Weil wir wissen und darauf vertrauen und glauben, dass Gott in Christus vor uns getreten ist und Gottes Gericht von uns genommen hat. So freut er sich nun über uns. Und das tröstet uns. Er beruhigt uns mit seiner Liebe. Die Kirche ist ein Ort für alle Völker, weil unser Heiland Jesus Christus, weil Jahwe, gegenwärtig ist, der inmitten von Leid Freude bringt.

Manchmal sind wir wie Petrus. Wir wollen nicht, dass die Freude endet. Sei es Zuhause, in der Familie oder vielleicht auch in der Gemeinde, im Gottesdienst. Aber es ist gut, dass Freude endet. Denn dann werden wir bereit, den zu empfangen, den Zephanja uns bringt:

Jahwe, dessen Gegenwart uns inmitten des größten Leids Freude bringt. Und diese Freude, wie die Wunden unseres Erlösers, diese Freude wird niemals enden. Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

-
1. In dir ist Freude in allem Leide, o du süßer Jesu Christ! Durch dich wir haben himmlische Gaben, du der wahre Heiland bist. Hilfest von Schanden, rettest von Banden. Wer dir vertrauet, hat wohl gebauet, wird ewig bleiben. Halleluja. Zu deiner Güte steht unser Gmüte, an dir wir kleben im Tod und Leben; nichts kann uns scheiden. Halleluja.
 2. Wenn wir dich haben, kann uns nicht schaden Teufel, Welt, Sünd oder Tod. Du hasts in Händen, kannst alles wenden, wie nur heißen mag die Not. Drum wir dich ehren, dein Lob vermehren mit hellem Schalle, freuen uns alle zu dieser Stunde. Halleluja. Wir jubilierten und triumphieren, lieben und loben dein Macht dort droben mit Herz und Munde. Halleluja.

LG 357
